



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das II. Capittel. Etliche Vrsachen/ warumb vns nutz vnd gut sey Gott dem
Herrn in Frölichkeit zu dienen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Frewde zu verführen / die keinen Lust /
oder Frewd im Herrn haben.

Aber wer will alle Schäden dieses
Ecl. 38 Vbels erziehen? Von der Trawrig-
19. Feit eylet der Todt / vnd / alles
Ibid. 25 Wehe ist nichts gegen dem Leid
27. des Hertzens. Alles böß kompt auß
Trawrigkeit des Hertzens / der Tod / die
Höll / daß Ewig verderben. der H. Au-
gustinus über die Wort / des klagenden
Patriarchen Jacobs (Ihr werdet
meine grawe Haar mit Schmerz-
Ge. 42. en vnder die Erde bringen) spricht
lib. 12. also: Der fromme Patriarch wird
de Gen. nichts so sehr geförchtet haben /
ad lit. als daß er durch zu viel Trawrig-
c 52. keit / wegen des abwesenden Ben-
Jamins / viel zu viel betrübt wür-
de / daß er der Ruhe der Seligen
stwan möchte beraubt / vnd zu
den Sündern möchte gewiesen
werden / dann die Trawrigkeit
ist kein geringes vbel der Seelen /
Heb. 12 weil der Apostel Paulus selbst
35. ten dafür gesorget / wie er sagt /
Schawot daß nicht etwa ein
Wurzel der Bitterkeit auff-
wache / vnd viele durch diesel-
bige beschädiget werden.

Weil dann so viel vnd grosse Schäden
auß dieser Wurzel der Trawrigkeit er-
wachsen / ist kein Wunder / daß diese
Pestilenz so wol in Göttlicher Heiliger
Schrift / als andern Lehrern so hoch vns
verbotten wird. Sie wollen zwar nicht /
daß wir sollen allzeit Trosts voll seyn / dann
es wenig daran geleg ist / ob wir im Herrn
trawrig seyen / oder frölich / sonder sie befeh-
len daß die Trawrigkeit also beschaffen sey
vnd gemäßiget daß sie kein grössere vnd

mehre Schaden vnd Gefahr bringe wie
dann der Teuffel wol weiß / vnd dardurch
vns zu verführen gelassen ist.

Das II. Capituel.

Etliche Ursachen / warum vns nutz
vnd gut sey Gott dem Herrn in
Frölichkeit zu dienen.

Die erste Ursach / welche vns zur Frew-
de im Gottesdienst soll auffmuntern /
ist die Anmahnung der H. Schrift. Frewet Phil. 4.
euch im Herrn allwegen / vnd 4.
abermahl sage ich / frewet euch /
also redt vnd ermahnet vns ernstlich der
H. Apostel Paulus / zur Geistlichen Frewd
indem Herrn ; vnd mit ihm auff gleichen
schlag der H. Prophet David an etlichen
Stellen seiner Psalmen also: Frewet Ps. 37. 11
euch im Herrn ihr Gerechten /
vnd seydt frölich vnd rühmet euch
alle die auffrichtig seynd von
Hertzen. Vnd / Frewen vnd frölich Ps. 69. 5
müssen seyn in dir alle / die dich
suchen. Vnd aber: Singet sehr Ps. 99. 1
frölich alle Land dem Herrn /
dienet dem Herrn mit Frewden /
kompt für sein Angesicht frölich.
Es frewet sich daß Hertz deren die Ps. 104. 3
den Herrn suchen. Dieses hat eben der
Engel dem trawrigen Tobia gewünscht / Tob. 5.
Frewd müßtu haben allzeit. 11.

Es pflegte der H. Franciscus offte / vnd
nicht vnbillig zu sagen / der Teuffel / vnd
seine Glieder hetten genugsame Ursach zu
trawren / vnd betrübt zu seyn / wir aber / die
er auß so viel Tausenden in sein Erbheil er-
wählet / sollten allzeit frölich seyn. Was Ps. 117. 19
trawren wir dann? Es ist ein Stimm
der

der Frewden / vnd des Heils in den Hütten der gerechten. Diese jezt angezogene Beweiß der Schrifft / vñ was wir sonsten gesage haben / solten vns zwar zur Frewde in dem Herrn anreizen / jedoch wollen wir noch etliche Ursachen beybringen warumb wir dem Herrn in aller Lieb / vnd lust des Hertzens dienen sollen / deren die erste genommen werden kan auß dem Mund des H. Apostels Pauli / welcher vns des Herrn Willen erkläret als der nit haben wolle / daß ihm soll anders gedienet werden / vnd spricht: Nicht auß Trawrigkeit / oder auß Noth: den ein Frölichen Gaber hat Gott Lieb. Wie der Weiß Mann zuvor auch gesaget: Gib Gott sein Ehre mit einem frölichen Herzen / vñ in allen deinen Gaben erzeige ein frölich Angesicht. Es wollen ja die irdische Herrn daß man ihnen dienen soll mit lust vñ frewdig / vñ verdrossen / vnd gern / auffrichtig / vñ mit frölichem Angesicht / warumb soll Gott der Herr dessen nicht werch seyn?

2. Cor.
9 7.
Eccl. 35.
11.

7. Paral.
29 9.
8 & 17.

Zum Haus des Herrn opfferen die Kinder Israhel sehr viel Goldis / vnd Silbers / vñ Edelgestein / aber nit vngern / oder betrübt / sondern sie gabens / wie der Text meldet / von ganzem Herzen dem Herrn freywillig: vñ der König frewete sich auch mit grosser Frewde. Vnd diß suchet alleis der Herr / den Willen nemlich / vñ nicht daß Werck / wie dan eben auch die Menschen / welche nicht ansehen / wie die Gab sey die man ihnen verehret / sonder auß was Hertzen es geschehe: Kein köstliche Speiß kan dem Munde vnd Magen wol schmecken / wenn sie nicht gebürlich anbereitet / oder gekocht ist: Kein Dienst / Saab / oder Werck kan angenehm seyn / wenn es mit einer sauren Brähe begossen / oder auß

eine trawrigen / widerwärtigen Herzen köpft.

Die andere Ursache vnd Anreiz Gott mit Frewden zu dienen / ist die sonderbare grosse Ehr / vnd Glory Gottes. Diß mache dem Gottes diener ein grosses Gemüth / vnd lusten. Der aber Gott mit Trawrigkeit dienet / ersuffet vnder dem last / vñ wird endlich Krafftlos daß er vnden ligt. Wer seine Arbeit so hoch erheben will / als ob er sie nit ertragen könne / der ist Gott nicht lieb noch gefällig. Darumb wolte der H. Franciscus keine Berrübnuß als ein Zeichen des Vnwillens / Verdrußes vnd Faulkeit / in den Augen seiner Brüder sehen / oder leyden: Sonder wünschte / daß alle sollen lustig / vñ in allen Dingen fertig seyn / vnd also ein Zeichen des geneigten willens vñ sich geben: vñ mit dem H. Bernardo auch stillschweigend mit dem Werck sagen: Mein Werck wehret nur ein Stünd / ist länger so empfinde ichs auß Liebenicht. Solche Diener gefallen Gott. Darumb besicht auch vnader Herr im Euangetio: Du aber so du fastest / so salbe dein Haupt / vñ wäsch dein Angesicht / auff daß du nit scheuest vor den Leuthen mit deinem fasten / als ob vns der Herr befohlen wolte / daß wir mit der Fröligkeit des Mundes oder Angesichts sollen daß gute Werck verhehlen / vnd nicht trawrig werde wie die Gleisner / die ihre selbst eigne gute Thaten stillschweigend mit dem Gesicht verkündigen. Etliche seynd in dem falschen Bohn / wenn sie nit mit gerungleter Siem / trawrigem Gesicht / vnd nidergebücktem Haupt einher gehen / sie können nit züchtig / still / oder versamblet bleiben. Diese sollen vñ H. Leone lehren / daß der Geistlichen Zucht nit trawrig / sondern heilig sey / Wer nun ein züchtige Fröligkeit vnd fröliche Zucht / oder Er-

Ser. 14.
in Can.

Matt. 6.
17.

Serm. 4
quadr.

barkeit an sich hat / der hat / was recht ist.

Zum dritten dienet die fröliche Dienstbarkeit Gottes in dem Geistlichen Standt sehr viel zur Erbauung des Nächsten / vnd wird dardurch die Tugend sehr hoch bewahret. Dann solche frische / vnd lustige Diener Gottes beweisen mit ihrem Exempel nicht allein / daß der Weg der Tugend nicht so rau / vnd schwer sey / wie etliche vermeinen / vnd vorgeben; sonder ziehen andere viel zu ihrer Nachfolg / weil man gern thut / vnd hat / was lieblich / vnd lustig ist. Darumb dan vnserer Gesellschaft Priester vnd Brüder in ihren Aemptern immer lustig vnd frölich seyn sollen / wie vnser Standes vnd Ordens Regel sie lehret / daß sie also die Herzen der Menschen an sich bringen / vnd zur Vollkommenheit / ja selbst zum Geistlichen Standt locken. Alle Menschen zwar begehren wol zu leben / vnd wenn ein jeder wiste was guts in dem Geistlichen Leben verborgen were / würde die ganze Welt dessen begehren: Aber nun ist diß Manna vielen unbekand / vnd den Auserwöhlten allein vorbehalten. Du Geistlicher hast diesen Schatz allein erfunden vnd auß Gottes des H. Er. Anweisung ergraben / dein Bruder / oder Bekandre aber nicht: Darumb bleibe er in der Welt / du bist erwöhlet worden. Schuldig / vñ verpflichtet bistu dan Gott dem Allmächtigen zu danken / vnd ihm mit frölichem vnd frewdigem Herzen zu dienen / so lang du lebest.

10. Erh
4. 8c.

Die Vierde Ursach ist diese / weil gemeinlich daß Werck bey Gott desto verdienstlicher vnd vollkommlicher ist / je frölicher es verrichtet wird. Dan der Lust vollbringt das Werck / die Trawrigkeit aber verdirbt es / wie Aristoteles spricht. Darumb ist zwischen dem /

der etwas gern thut / vnd einem andern / der es vngern verrichtet / dieser Unterschied / daß der letztedahin zielt daß er möge sagen / Ich hab's gethan: der ander aber beklaget sich / daß ers außs allerbest thue. Eben zu diesem Vorhabt sage der H. Chry. Iustinus daß der Lust / vnd Frewd zu Ding / auch Kräfften genug darzu gebe / vnd diß zwar auß dem Heiligen Prophten. David / da er sagt: Ich hab gelauffen den Weg deiner Gebott / da du mein Herz außgebrettet hast / vnd mit neuer Frölichkeit erfüllet. Ja sie empfinden keine Arbeit / solche fröliche Werckleut / sie werden lauffen vnd nit erliegen / spricht der Herr / sie werden gehen / vñ nicht müd werden. Die Trawrigkeit aber mache daß Herz des Menschen sehr eng / benimpt nicht allein den Willen was Guts zu thun / sondern auch die Sewale / vnd was zu vorn war leicht gewesen / wird darnach sehr schwer. Man sehe den Hohen Priester Aaron an / da er seine beyde Söhne verlohre / vnderlieffe er des Herrn befelch zu thun / vnd antwortet Mosi seinem Bruder / der ihm solches verwiese / Wie hab ich mögen Gott in seinem Dienst wolgefallen mit Trawrigem Herzen? Eben also klagte jene gefangene / durch den Mund Davids / wie solten wir des H. Er. Lied singen in frembdem Land. Die räglliche Erfahrung lehret vns weniger nicht / daß nicht allein der Geist / oder daß Gemuch durch die Trawrigkeit außgestossen wird / wie Salomon sagt / In der Bekümmer / muß des Herzens fält der Muth; sonder auch der Leib abnimbt. Die Arme sincken / die Hände zittern / die Füß können nicht gehen / der ganze Leib will nicht gut thun.

Hora.

41.

in. Gca.

Pf. 118.

32.

1sa. 40.

31.

Leu. 10

19

Pf. 120.

4.

Prou. 15

23.

ohn. Darumb dan auch die Heilige Väter zur Zeit der Anfechtung insonderheit die Trawrigkeit verbieten / weil sie unsere Herzen ganz erweichet / vnd verzaget mache. Hingegen ist die Frölichkeit bey den Gottes Dienern ein gewisse Anzeigung vnd Pfand der Vollkommenheit / da die Melancholey ziemliche Besach gibt von dem Weg der Tugend abzutreten. Nimb ein Exempel von einem Hausbuben / oder Stallnecht / der ein grossen Haufen Scheiter Holz auffgeladen / mit grosser Mühe solche fort schleppet / bis ihm die Scheiter abfallen / vnd er sie aufflesen muß / gewis / wirstu sagen / kan dieser mit seinem Last nicht vorkommen / dahin er will: ein anderer aber der so viel auffgeladen / als er gern eragen mag / geht mit lusten fort vnd ist bereit noch mehr zu holen. Eben also ist bey dem zubeforgen / er möge erlügen / der mit Verlusten die Würde des Stands trägt / vnd auff dem Weg der Tugend trawrig wandelt / dann er thut ihm Gewalt / welches nicht bestehen kan. Der aber eapffer / vnd mit Frewden angeleiff was der Weltgüt / so leibliche / so geistliche Werck eygen seynd / von dem ist Beständigkeit / vnd alles Guts zu hoffen.

Das III. Capittel.

Wie die ordinari Fähler / vnd Mängel den Geistlichen nicht können oder sollen trawrig machen im Dienst Gottes.

Die Heilige Väter halten so viel von der geistlichen Frewden / daß sie nicht wollen solche auch durch Buß oder Herwardige Mängel / vnd Fähler vertrieben haben / wie sie dan solches auß / vnd von

dem Heiligen Paulo gelernt / der ohne Zweifel der Menschlichen Weizungen besser erkemmer vnd Meister gewesen / vnd haben wollen / daß solche Trawrigkeit mit Hoffnung der Genad / vnd Barmhertzigkeit Gottes sollte vermischet werden / daß ein solcher / seynd seine Wort / nicht in zu viel grössere Trawrigkeit versencket werde. Darumb redet der H. Franciscus / wen er einen trawrig sahe / ihn also an: Was thustu Bruder. Es gebürt keinem Diener Gottes ein trawrichs Angesicht. Hastu aber etwas vnbillichs gethan / so gehe alsobald hin / werffe es von dir / vnd beichte es / thue Buß / vnd bitte vmb Verzeihung / vnd spreche mit David dem Propheten / lasse mir wider kommen die Frewde deines Heyls / vnd der fürnemlich mächtige Geist erhalte mich. Das ist / spricht der H. Hieronymus: lasse mir wider kommen die Frewde daß lustige Ansehen vnd Herzenwohn / die ich in Christo gehabt hab / ehe ich gesündiger.

Nicht ohne Besach straffe der hochweise Docteur Avila die jentgen / welche mit Verdruß vnd ganz oberflüssiger Trawrigkeit / als verworrene Esel auff dem Weg des Herrn geht / ihnen selbst mißfallende / vnd andern beschwerlich / da sie doch ohne Todsünden / dis allein klagen vorwenden / sie können Gott nicht der Gebür nach dienen / vnd begehen viel lästliche Sünden / vnd Mängel. Diese betriegen sich selbst sehr tieff / vnd schadet ihnen solche Trawrigkeit viel mehr / als ihr Mängel / vnd je länger sie in solchem Elend stecken bleiben / je armseliger / vnd vnächtiger sie im Dienst Gottes werden / dahin sie solche Melancholey endlich treiben / daß sie / auß betrü-

Buuu 3 lichen

2. Cor. 2.7.

Pl. 50.

Auila c. 23. audi filia.